

malstadium, also einer frühen Phase einer Psychose, befindet oder aber bereits eine erste manifeste Psychose entwickelt hat, sollte eine stadienspezifische individuelle Behandlung eingeleitet werden. Bei Patienten, die sich potentiell in einem Prodromalstadium einer Psychose befinden, sollte die Behandlung vorsichtig geplant werden. Neben unspezifischen Massnahmen zur Stressreduktion

und supportiven psychotherapeutischen Gesprächen sollte eine gute Psychoedukation erfolgen. Der Patient sollte regelmässig gesehen und dazu angehalten werden, sich bei einer Verschlechterung der Symptomatik sofort bei seinem Psychiater zu melden. Die medikamentöse Behandlung sollte syndromorientiert erfolgen und es sollte noch keine antipsychotische Medikation eingeleitet wer-

den. Bei depressiver Verstimmung kann beispielsweise eine Behandlung mit Antidepressiva angezeigt sein und bei Schlafstörungen können schlafverbessernde Medikamente verordnet werden. Bei Patienten mit einer ersten manifesten psychotischen Episode sollten frühzeitig Neuroleptika (vorzugsweise niedrig dosierte atypische Neuroleptika) eingesetzt werden. Essentiell sind zudem supportive Gespräche, Psychoedukation und nach Möglichkeit speziell für ersterkrankte Psychose-Patienten entwickelte kognitive Verhaltenstherapie-Programme.

*Dr. phil. Martina Pappmeyer, M.Sc. Ulrike Heitz,
Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler*

Das Angebot der PBS

Die Spezialsprechstunde zur Früherkennung von Psychosen (FePsy) an den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel ist Teil der Psychiatrie Basel-Stadt und wurde 1999 etabliert. Sie umfasst umfangreiche klinische, neuropsychologische und medizinische Abklärungen.

Anmeldung über Dr. phil. Martina Pappmeyer unter Tel. 061 325 81 66
Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.fepsy.ch und www.upkbs.ch

Das Angebot der PBL

Die Spezialsprechstunde für psychotische Frühphasen, am Ambulatorium Bruderholz, ist Teil der Psychiatrie Baselland und wurde 2002 etabliert. Seit 2004 wird sie als Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Baselland angeboten und umfasst klinische und bei Bedarf neuropsychologische Abklärungen.

PD Dr. med. Andor Simon ist seit 2002 Oberarzt im Psychiatrischen Ambulatorium Bruderholz und der Leiter der Spezialsprechstunde.

Wie können Patienten in die Spezialsprechstunde Bruderholz zugewiesen werden?

Anmeldung unter Tel. 061 553 53 53

Patienten bis 17 Jahre: Anmeldung an die Kinder- und Jugendpsychiatrie Bruderholz

Patienten ab 18 Jahre: Anmeldung an das Psychiatrische Ambulatorium Bruderholz

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.pbl.ch

Dr. phil. Martina Pappmeyer ist leitende klinische Psychologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums für Gender Research und Früherkennung an den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel.

M.Sc. Ulrike Heitz ist Doktorandin und Assistenzpsychologin am Zentrum für Gender Research und Früherkennung der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel

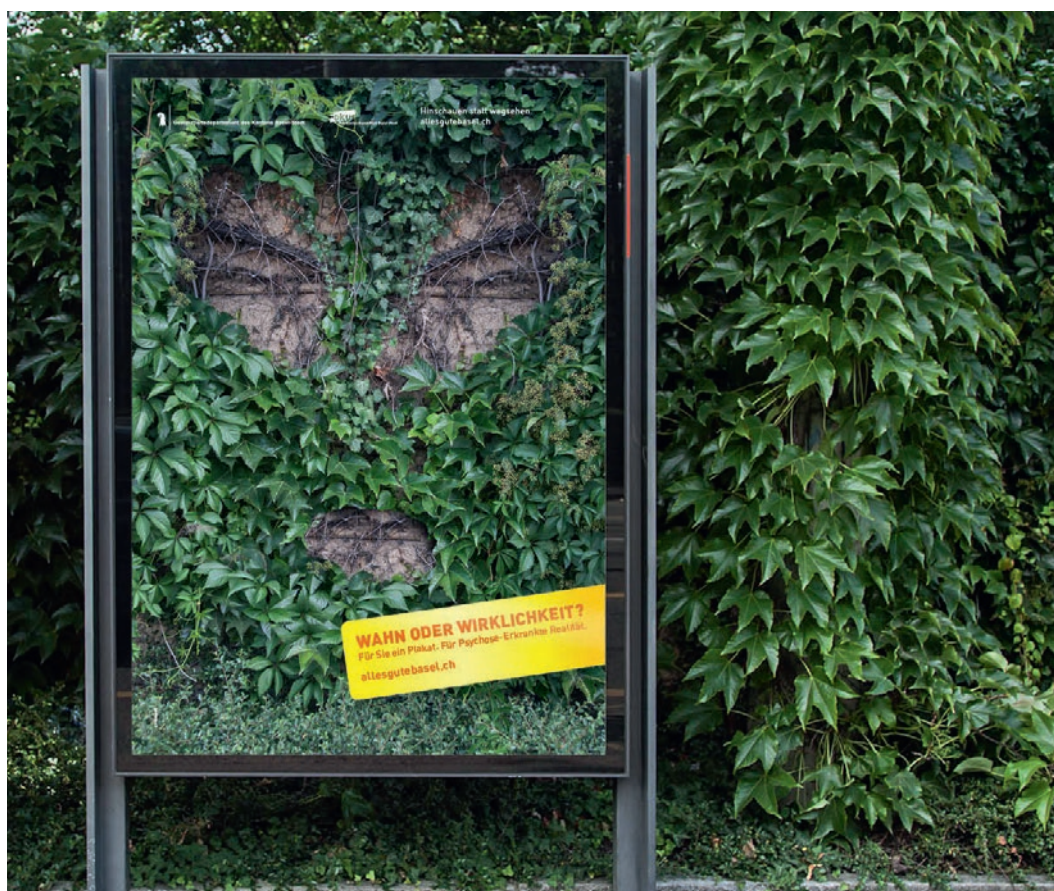
Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler ist Ordinaria für Psychiatrie an der Universität Basel und Chefärztin des Zentrums für Gender Research und Früherkennung an den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel.

«Wahn oder Wirklichkeit?»

Die neue Kampagne des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt mit dem Titel «Wahn oder Wirklichkeit?» plädiert für ein besseres Verständnis von Menschen, die an einer Psychose erkrankt sind.

Psychotisch kranke Menschen leiden häufig unter Wahnvorstellungen und Halluzinationen. Sie sehen, hören, riechen, denken oder spüren Dinge, die nicht der Realität entsprechen. Die bekanntesten Formen sind die schizophrenen Psychosen. Einer von 200 Menschen leidet im Laufe seines Lebens an dieser Krankheit.

Dazu kommt, dass sie zusätzlich mit schwerwiegenden Vorurteilen seitens der Gesellschaft zu kämpfen haben. Diese entstehen vor allem dadurch, dass Betroffene im akuten Stadium der Krankheit manchmal ein befremdlich wirkendes Verhalten zeigen, welches für die Aussenwelt oft unverständlich und angstauslösend ist.



Es geht aber auch um Früherkennung, denn viele Patientinnen und Patienten können heute geheilt werden, wenn die Frühzeichen rechtzeitig erkannt werden und die Behandlung frühzeitig beginnt. Dann bestehen gute Chancen, dass die Betroffenen schnell wieder in den Beruf und in den Alltag zurückkehren können. Vor diesem Hintergrund hat das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt am 22. September 2014 die Plakat-Kampagne

«Wahn oder Wirklichkeit?» gestartet, mit der die Bevölkerung über diese Krankheit sensibilisiert werden soll. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gender Research und Früherkennung der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und der Fachbegleitgruppe des Programmes «Psychische Gesundheit Basel-Stadt» sind über 30 individuelle, auf die Umgebung angepasste Plakate entstanden. Weitere Informationen zur Kampagne,

sowie nützliche Informationen und Fakten rund ums Thema Psychose finden Sie auf www.allesgutebasel.ch und der dazugehörigen Facebook-Seite.

Dr. med. Thomas Steffen, Kantonsarzt Basel-Stadt

Kontakt: Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Prävention, St. Alban-Vorstadt 19, CH-4052 Basel
E-Mail: abteilung.praevention@bs.ch

Berufliche Integration ist möglich – trotz bleibender Erwerbsbeeinträchtigung und bereits erfolgter Berentung



Simona Dill

Fabian Bussinger

Der erste Arbeitsmarkt stellt Anforderungen, welche Menschen mit Beeinträchtigung meist nicht bewältigen können. Trotzdem haben viele von ihnen den Wunsch, einer befriedigenden Beschäftigung nachzugehen. Die Psychiatrie Baselland hat ein Angebot geschaffen, das Menschen trotz IV-Rente und psychischer Beeinträchtigung zu einer wunschgemässen Arbeit verhilft.

Integrationshilfe und begleitete Arbeit

Die Psychiatrie Baselland ist durch den Aufgabenbereich «Arbeit und Beschäftigung» (AuB) seit über 30 Jahren in der beruflichen Integration und Zukunftsgestaltung tätig und betreibt derzeit ein Angebot für 125 Angestellte mit Beeinträchtigung. Die Angebote an Integrationshilfe und begleiteter Arbeit sind von der kantonalen Behindertenhilfe anerkannt und werden von ihr mitfinanziert. Das Gesamtangebot erreicht eine hohe Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten und eine grosse Durchlässigkeit untereinander, um berufliches Einsteigen und Vorankommen, aber auch angepasste Arbeit bei zeitweiligen Schwankungen des Gesundheitszustandes zu gewährleisten.

Job Coaching – eine neue Unterstützungsform etabliert sich

Arbeit in geschützten Werkstätten war für viele Erwerbsbeeinträchtigte lange die einzige Form, ihre Arbeitsfähigkeit einzubringen. Erleichterte Zugänge und neue Formen der Unterstützung – allen voran das Job Coaching – eröffnen heute ganz andere Möglichkeiten. Bereits ab 1990 entwickelte die «Arbeit und Beschäftigung» ein Job Coaching innerhalb der PBL, ab 2006 dann mit Unternehmen in der Nordwestschweiz. Aktuell sind rund 40 Angestellte in Organisationseinheiten der PBL oder in Unternehmen der Wirtschaft tätig, eingebettet in die Führungsorganisation der Einsatzorte und begleitet durch das Job Coaching der AuB.

Das methodische Arbeiten der Fachpersonen des Job Coaching nach internationalen Standards garantiert eine hohe Qualität und gute Ergebnisse der nachhaltigen Integration: Supported Employment (auf Deutsch: Unterstützte Beschäftigung) ist eng verbunden mit der Erkenntnis, dass übliches «erst Qualifizieren, dann Platzieren» sehr wenig zur Integration von Beeinträchtigten in Unternehmen der Wirtschaft beitrug. Erst der Paradigmenwechsel hin zu «Platzieren-Qualifizieren-Erhalten» legte erfolgreich den Schwerpunkt auf eine Qualifizierung im realistischen Kontext eines Unternehmens durch Fachkräfte des SE. Die betriebliche und ausserbetriebliche Unterstützung als ein Kernelement des SE leistet sodann die nötige Hilfe zu einer nachhaltigen Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt.

Die konkreten Schritte in eine Tätigkeit

Interessierte oder deren unterstützende Personen melden sich über ein einfaches Formular. Nach einer ersten Orientierung erarbeiten sich die Interessierten eine Übersicht zu den aktuellen Arbeitswünschen, den Fähigkeiten und spezifischen Einschränkungen. Nötige Anpassungen am Arbeitsplatz (Beratung der dortigen Personen, Pensum, Arbeitszeiten, Qualifizierungsinhalte u.ä.) werden festgestellt, um die Einarbeitung und Sicherung der Tätigkeit zu unterstützen.

Gelingt es ein Unternehmen zu finden, das passende Arbeit zur Verfügung stellt, tritt die AuB als Personalverleiher auf: Dies garantiert den nunmehr Angestellten der AuB die weitere Begleitung und den Unternehmen grösstmögliche administrative Entlastung sowie weitgehende Entbindung von sozialrechtlichen Verpflichtungen. Das Job Coaching begleitet anschliessend während der gesamten Dauer der Beschäftigung sowohl Personen des Einsatzortes als auch die Angestellten aktiv und vorausschauend. Kommt es dagegen zu einem Abbruch der Anstellung, so bedeutet dies nicht das Ende der Unterstützung der Teilnehmenden. Im Gegenteil: Die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse werden für einen erneuten Erwerbsversuch genutzt.

Positive Resultate stellen sich ein

Job Coaching wirkt effektiv, wo es planmässig Rücksicht nimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Beteiligten und die organisatorisch-strukturelle Situation der Unternehmen. Massgebend für den Erfolg ist die konkrete und intensive